Kurze Chronik.

Der Ertrag der Berliner Margaretentage. Der Ertrag der Hilfstage für Mutter und Kind in Großberlin am 24.—25. Juni (Margaretentag) beläuft sich auf etwa eine halbe Million Mark. Die 300000 Postkarten waren so schnell vergriffen, daß in der Nacht zum Sonntag noch 50000 Postkarten neu hergestellt werden mußten.

Drei Kinder erstickt. In Schöneck bei Danzig steckten drei Kinder in Abwesenheit der Mutter beim Spielen mit Streichhölzern die Betten an. Hierbei erstickten alle drei.

Verheerende Schadenfeuer. Eine Feuersbrunst hat am Sonntag, wie gemeldet wird, das Dorf Ruden bei Lobsens in der Provinz Posen heimgesucht. Auf dem Gehöft des Kätners Maslewski entstand ein Brand, der in kürzester Zeit infolge der Trockenheit rapide um sich griff und 13 Gehöfte in Flammen setzte, die gänzlich niedergebrannt sind. Ein sechsjähriges Kind, das sich auf dem Heuboden Maslewskis aufhielt, ist in den Flammen umgekommen. Viele Leute trugen erhebliche Brandwunden davon. Der Schaden ist ein beträchtlicher. — In Aschendorf (Provinz Hannover) geriet am Sonntag vormittag während des Hauptgottesdienstes ein Haus in Brand. Der herrschende starke Wind stob die Funken auf andere Gebäude. In wenigen Stunden waren 17 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude niedergebrannt. 20 Schweine kamen in den Flammen um. — Auch in der zwei Stunden von Tuttlingen entfernten badischen Ortschaft Oefingen, Amt Donaueschingen, brach am Sonntag abend Großfeuer aus. 22 Gebäude wurden eingeäschert. Mehrere Stück Vieh sind verbrannt. — Der „Secolo" meldet aus Messina, daß eine bedeutende Feuersbrunst den Ort St. Angelo bei Lombardi eingeäschert habe. Die ganze Stadt soll verbrannt sein. Einzelheiten wurden noch nicht bekannt.

Schweres Grubenunglück. Auf der Gewerkschaft „Heiligenmühl" bei Oechsen fiel aus unaufgeklärter Ursache beim Ausfahren ein Bergmann aus dem Förderkorbe und stürzte in den hundert Meter tiefen Schacht auf eine Anzahl unten arbeitender Bergleute, von denen einer getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Auch der Hinabgestürzte ist tot.

Großes Schadenfeuer. In dem böhmischen Orte Welenitz brannten 11 Wohnhäuser und 11 Nebengebäude nieder. Die beiden Kinder des Landwirts Kumptizk haben das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern verursacht. Sie erlitten den Tod in den Flammen.

Die Opfer des Zyklons von Iquique. Nach einem Telegramm aus Valparaiso wird die Zahl der Menschenleben, die der gewaltige Zyklon, der Iquique vollständig zerstört hat, an der Küste und im Innern Chiles forderte, auf über 300 geschätzt. Dazu kommen zahlreiche Schwerverwundete, die bei Häusereinstürzen und dem niedergehenden Hagel sowie im Hochwasser der Küstenflüsse Verletzungen davontrugen. Der Kapitän eines im Hafen von Iquique eingetroffenen Dampfers erklärt, daß mindestens 9 große Ozeanschiffe angesichts der chilenischen Küste in dem furchtbaren Orkan mit Mann und Maus untergegangen sind. Die zahlreichen Schiffstrümmer und Leichen, die von dem Moore angespült werden, lassen erkennen, daß der Kapitän nur zu Recht hat.

Verunglückter englischer Ausflüglerzug. Ein Ausflüglerzug von Wolverhampton und Binningham nach Bristol fuhr Sonnabend Mitternacht gegen einen Prellbock. Die Lokomotive überschlug sich und die beiden ersten Wagen, die glücklicherweise unbesetzt waren, wurden demoliert. Im nächsten Wagen wurden indessen neun Passagiere verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten durch den ausströmenden Dampf lebensgefährliche Verletzungen.

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.

Magisches Quadrat.

A	G	G	H
I	I	N	O
O	O	O	R
R	T	T	W

1. Redeteil.
2. Fluß und Staat in Nordamerika.
3. Schmuck.
4. altes Kleidungsstück.

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind, und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Vexierbild: An der rechten Seite des zweiten Baumes von links. Das Bild betrachtet man von oben.
Gleichklang: Bruch.

Aus Großvaters Zeit.

Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.
Nachdruck verboten.

Aus Nr. 23 vom 10. Juni 1842.

Avertissement.

Ich mache einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum bekannt, daß ich die längst erwarteten Staare nunmehr ausgenommen und ihnen auch bereits das Sprechen und Singen gelehrt habe. Als Beweis für ihre Fertigkeit führe ich an, daß einer derselben bereits eine Elegie aus Ovidii amores ein anderer Verse aus Homers Ilias mit großem Ausdruck declamiert, ein dritter aber die Marseillaise und das Lied: „Stehlen, morden 2c." aus Schillers Räubern mit vielem Feuer singt.

C. Ob,
aus dem Fürstenthum Feldbirken.

N. S. Zugleich bestimme ich für diejenigen eine kleine Belohnung, welche mir noch einige Staarkasten anzeigen können, in denen die Jungen noch nicht ausgeflogen sind.

Wollt Ihr Natur, die köa'gliche königlich schmecken:
Auf dem Königsplatz' sauget sie ein,
saust aber's Waldschloß mit aus!

X.

Zu spät kommt auch noch Zeit genug, Heda! L—e und M—e Siehest Du dahn grußen Herrn in Perpelle und Mantel losen.

Hintergersdorf †††

Vermischtes.

* **Warum ist ein Aviatiker glücklich zu preisen?** Diese zur Zeit des Deutschen Rundfluges besonders aktuelle Frage wirft ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." auf, und er beantwortet sie folgendermaßen: Weil er sich Millionen Herzen im Fluge erobert; weil er sich sogar vor dem Papste herablassend bewegen darf; weil er, obwohl er ein luftiges Gewerbe betreibt, dabei zu etwas kommen kann; weil sich jedermann freut, wenn er sich emporarbeitet; weil er völlige Steuerfreiheit hat; weil er im Verkehr alle Grenzen übersehen darf; weil ihm aus allerhand Stiftungen der Verkehr in den höchsten Regionen garantiert wird; weil die Gendarmen dafür sorgen, daß er bei gutem Winde spurlos verduften kann; weil er, wenn er ganz tief gesunken ist, immer noch von den Spitzen der Behörden mit Hochachtung begrüßt wird.

* **Eheduelle** hat man jetzt in Amerika. Eine Amerikanerin, die sich bereits dreimal scheiden ließ, forderte ihren Mann zum Zweikampf heraus. Sie fühlte sich durch das Verhalten ihres Mannes in einem Hotel beleidigt und schickte ihm ihre Zeugen. Der Zweikampf fand statt; der Mann fiel durch die erste Kugel.

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 26. Juni 1911.

Wetter: Bewölkt. Stimmung Ruhig. Preise in Mk. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer —,—, brauner, alter (74—78 Kilo) —,—, do. alter (75—78 Kilo) 203—209, do. feuchter (73—74 Kilo) 197—200, russischer rot 215—222, do. russischer weiß —,—, Kansas —,—, Argentinier 217—220, Australischer 229, Manitoba 218—228. Roggen, sächsischer alter (70—73 Kilo) —,—, do. neuer (70 bis 73 Kilo) 169—175, do. feuchter (68—69 Kilo) 163—166, preußischer —,—, russischer 176—179. Gerste, sächsische —,—, schlesische —,—, Posener —,—, böhmische —,—, Futtergerste 147 bis 153. Hafer, sächsischer 186—190, do neuer —,—, beregneter 170—180, schlesischer 186—190, russischer loco 178—189. Mais, Cinquantine 162—168, alter —,—, Rundmais, gelb 147—150, amerik. Mixed-Mais 154—158, Laplata gelb 154—158, do. neu feucht —,—. Erbsen 170—190. Wicken 178—188. Buchweizen, inländischer 185 bis 190, do. fremder 185—190. Oelsaaten, Winterraps, schaf trocken —,—, do. trocken —,—, do. feucht —,—. Leinsaat, feine 365—375, mittlere 355—365, Laplata 345—350, Bombay —,—. Rüböl raffiniert 67. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 11,50, runde —,—. Leinkuchen (Dresdner Marken) I 18,00, II 17,50. Malz 29,00—33,00. Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiserauszug 35,00—35,50, Grießlerauszug 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Bäckermundmehl 31,50—32,00, Grießlermundmehl 24,00—25,00, Pohlmehl 18,50 bis 19,50. Roggenmehle (Dresdner Marken): Nr. 0 27,50—28,00, Nr. 0/1 26,50—27,00, Nr. 1 25,50—26,00, Nr. 2 23,00—24,00, Nr. 3 18,50 bis 19,50, Futtermehl 14,00—14,40. Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 10,80—11,20, feine 10,80—11,20. Roggenkleie (Dresdner Marken) 12,00—12,20.

Marktpreise am 23. Juni: Kartoffeln 50 Kilogramm 3,50 bis 4,00, Heu im Gebund 50 Kilogramm 3,30—3,60, Roggenstroh (Flegeldrusch) Schock 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 26. Juni 1911.

Auftrieb: 247 Ochsen, 198 Kalben und Kühe, 283 Bullen, 521 Kälber, 816 Schafe und 2069 Schweine, zusammen 4143 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Mark nachstehend verzeichnete: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 46—50 resp. 86—90, b) Oesterreicher desgl. —,— resp. —,— Schlachtgew., 2. junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgemästete 41—45 resp. 79—85, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 resp. 73—78 und 4. gering genährte jeden Alters 30—35 resp. 64—72. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 43—47 resp. 75—80, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38—42 resp. 70—74, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 33—37 resp. 64—69, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 27—32 resp. 59—63 und 5. gering genährte Kühe und Kalben 48—54 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—50 resp. 79—84, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 41—45 resp. 72—78 und 3. gering genährte 35—40 resp. 66—71. Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber 55—59 resp. 85—89, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 51—54 resp. 81—84 und 3. geringe Saugkälber 45—50 resp. 75—80. Schafe: 1. Mastlämmer 46—47 resp. 88—90, 2. jüngere Masthammel 42—44 resp. 82—88 und 3. ältere Masthammel 36—40 resp. 76—80. Schweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—43 resp. 57—59, b) Fettschweine 42 bis 43 resp. 58—59, 2. fleischige 39—41 resp. 55—57 und 3. gering entwickelte, sowie Sauen 35—38 resp. 50—54. NB. Ausnahmspreise über Notiz. Unter dem Auftrieb befanden sich — Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft und — Schafe. Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Schafen und Schweinen langsam, in Kälbern aber sehr langsam. Unverkauft sind stehen geblieben 10 Ochsen und Stiere, 2 Kalben und Kühe, 21 Bullen, 56 Schafe, sowie 15 Schweine.

Ehrlich währt am längsten.

Roman von Willibald Hildebrandt. *

12 „Das ist vernünftig gesprochen," entgegnete der Buchhalter, „und ich bin vielleicht in der Lage, Ihnen etwas aufzugeben, was uns beiden zu statten kommen kann. Ich will mich vor der Hand nicht weiter aussprechen, aber merken Sie es sich, ich werde Ihnen so lange treu sein, als Sie es mir sind."

Er wandte sich ab, um seine Arbeit aufzunehmen, aber der Neffe des Baumeisters blieb noch neben seinem Pulte stehen und zögerte.

„Ich möchte doch ein wenig klarer sehen, auf welchem Boden ich stehe," sagte er endlich.

„Möchten Sie," erwiderte Hansen, der seine Feder weglegte und über seine Brille hinweg den Sprecher scharf musterte. „Und was möchten Sie sonst noch? Etwa daß ich zu Ihrem Onkel gehe und ihm mit unumstößlichen Beweisen zeige, was er für einen sauberen Neffen hat und ihn veranlassen, Sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause und Geschäft zu jagen? Dies liegt in meiner Macht, aber wenn Sie tun werden, was ich Ihnen seiner Zeit sage, so will ich reinen Mund halten und Sie weiter als den unschuldigen Neffen des Baumeisters einherstolzieren lassen. Sie haben jetzt die Wahl, welchen Weg Sie einschlagen wollen."

„Den letzteren!" rief Reinhold hastig. „Verraten Sie mich nicht, Herr Hansen und ich will Ihr Sklave sein."

Das Bewußtsein, einen Mitwisser zu haben und vor ihm in steter Furcht leben zu müssen, wirkte anfangs doch sehr niederschlagend auf ihn, aber schon nach einiger Zeit war er der Alte wieder, als er erfahren hatte, daß der, den er um seine Ehre gebracht, der durch ihn ins Unglück gestürzt worden, nach Amerika ausgewandert war. Sein schurkischer Charakter empfand Genugtuung darüber; wenn der Buchhalter schwieg, war er nunmehr vor Entdeckung sicher. Wie wenig ließ sich der wackere Baumeister träumen, welchen liederlichen Lebenswandel sein Neffe führte, bis dessen Trägheit und Unachtsamkeit doch so augenfällig wurden, sodaß sein Onkel doch auf ihn aufmerksam wurde und nunmehr Veranlassung zu ernsten Ermahnungen nahm. Er predigte indeß nur tauben Ohren und daran war nicht zum wenigsten seine Gattin, die verblendete Tante des sauberen Neffen schuld.

Karl Reinhold war der Sohn von Frau Heinrichsen verstorbenen einzigen Bruder und dieser der Abgott seiner Tante. Sie fand daher ihrem Gatten gegenüber stets Entschuldigungen für sein Tun und Treiben, sah alles in einem unschuldigen Lichte an; entschuldigte ihn immer mit seiner Jugend, obwohl er längst in das Alter eingetreten war, wo nun doch der Verstand über ihn kommen mußte. Wenn nun dem Baumeister die Sache einmal zu bunt wurde und er drohte, den erzliederlichen Neffen aus dem Hause zu jagen, da war es immer wieder die Tante, die einwandte:

„Du mußt nicht gar zu strenge sein, Jugend will austoben."

„Was jung, er hat mehr Schlechtigkeiten im Kopf, wie einer, der noch einmal so alt ist."

„Ich kenne ihn besser als Du, er hat wirklich keine schlechte Ader in sich."

Der Baumeister schüttelte den Kopf und sagte:

„Wollte Gott, es wäre so, aber ich fürchte, man wird die gute Ader vergebens an ihm suchen. Nun, ich werde fortan ein wachsames Auge auf ihn haben."

Damit endete gewöhnlich der Streit des Neffen wegen. — Der Baumeister gab eben wieder nach. Aber wie seine Frau den Neffen verhätschelte, so geschah ein Gleiches seiner einzigen Tochter Irmgard gegenüber, nur daß ihr dies weniger schadete. Sie hatte schon als Kind in Aussicht gestellt, schön zu werden und war nun zu einer hübschen Jungfrau herangewachsen. — — — —

„Es scheint, Sie haben sich bei dem gestrigen Ballfest schlecht unterhalten, Herr Reinhold," sagte eines Morgens der Buchhalter, als die beiden Komptoristen alleine waren.

„Wer sagt Ihnen denn das," entgegnete Reinhold verdrießlich.

„Nun, man braucht Sie doch bloß anzusehen, um sofort auf diesen Gedanken zu kommen. Hat man Ihrem Bäschen wieder einmal tüchtig die Kur gemacht und Sie ärgern sich darüber. Sie ist ein recht hübsches Mädchen, und wird einmal eine recht gute Partie machen; dies ist aber doch wohl kein Grund für Sie, übel gelaunt zu sein."

„Meinen Sie? Wenn ich Ihnen aber nun sage, daß ich selbst sie heiraten will."

„Ach, das ist natürlich etwas anderes," versetzte der Buchhalter, seine Brille abnehmend. „Für Ihre Aussichten in dieser Hinsicht gebe ich aber nicht viel."

„Wer weiß, wie es sich fügt", versetzte Reinhold. „Ich bin freilich bei dem Alten nicht besonders gut angeschrieben, weil unsere Naturen so verschieden sind, dafür geht aber die Tante mit mir durch Dick und Dünn. Ich kann es auch abwarten."

„Ein bischen Warten wird bei Ihnen allerdings nicht am unrechten Platz sein," sagte der Buchhalter trocken.

„Beiläufig bemerkt, Herr Hansen, was halten Sie von diesem Gottschall," fragte Reinhold, das Gespräch auf etwas anders lenkend. „Mir kommt es manchmal vor, als mache er sich sehr oft beim Alten zu schaffen, um dadurch Gelegenheit zu suchen, mit meiner Kousine zusammenzutreffen. Er tut gar so charmant gegen sie, das paßt mir nicht."

„Was soll ich davon halten," war die Antwort.

„Ich muß dahinter kommen. Horchen Sie ihn etwas aus, Herr Hansen, für mich paßt es nicht gut. Läßt er sich es aber einfallen, mich bei ihr ausstechen zu wollen, schwöre ich ihm, es soll ihm keine Rosen bringen."

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF